

„LoMo“ III an den Frankfurter Hauptfriedhof übergeben

Künftig mit mehr Komfort zu den Gräbern

Rechtzeitig zur kalten Jahreszeit, wurde das neue LORENZ-Mobil „LoMo“ am 14. Dezember 2016 von Heinz-Jürgen Lorenz und seiner Tochter Nadine, an den Leiter des Grünflächenamtes Stephan Heldmann, übergeben.

Wieder ist es ein Elektrofahrzeug, aber größer und es hat bequemere Sitze und zwei Schiebetüren für den leichteren Ein- und Ausstieg. Bis zu fünf Personen haben Platz. In den Kofferraum passen Rollstühle und Rollatoren.

Schon vor 5 Jahren hatte der Unternehmer Lorenz die Idee, den mit 70 Hektar zweitgrößten Friedhof Deutschlands mit einem winterfesten Fahrzeug auch für ältere und gehbehinderte Menschen „besuchbar“ zu machen.

Er habe dann in den ersten Monaten oft hinter einem Busch gestanden und „kontrolliert“, ob der Service auch wirklich angenommen wird - er wurde und wie:

Allein im letzten Jahr nutzten über 11.000 Fahrgäste dieses Angebot der Stadt Frankfurt.



(Heinz-Jürgen Lorenz und seine Tochter Nadine)

Die Folgen der vielen Einsätze - das alte Fahrzeug wollte nicht mehr. Die Stadt fragte an....die LORENZ Stiftung reagierte sofort.

„Es ist zwar ein riesiger Betrag für unsere kleine

Stiftung, aber er hilft vielen Menschen nicht nur bei der Trauerarbeit – Friedhöfe sind ja auch Orte der Erinnerung und Begegnung“ sagt er und erwähnt: „Als Vertriebener habe ich keine Möglichkeiten mehr, die Grabstätten meiner Vorfahren zu besuchen.“



(Stephan Heldmann, Grünflächenamt mit Nadine und Heinz-Jürgen Lorenz)

Das schmerzt mich und ich weiß, dass es vielen älteren Menschen Freude bereitet und Ihnen auch guttut, wenn sie Trauer und Erinnerung mit einem „Grabmal“ verbinden, welches sie auch noch besuchen können.“

Die LORENZ Stiftung leistet mit dieser Spende aber auch einen Beitrag unsere Friedhofskultur zu erhalten und „lebendig“ zu gestalten. Es gibt viele alternative Bestattungsformen, man sagt Gedenken seien „ortlos“. Doch ist es wohl oft eher so, dass man den Hinterbliebenen keine Arbeit machen und Kosten sparen möchte. Friedhöfe sind eben ein Spiegel unserer Gesellschaft, aber auch ein Ort, an dem man neben Erinnerungen und Gedenken, auch Stadt- und Zeitgeschichte studieren kann. Man darf ihn nicht aus unserem Alltag verbannen, denn er ist ein Ort, an dem, trotz aller alternativer Bestattungsformen, die meisten Menschen irgendwann landen werden.